

MAMERTAL - TAL DER MÜHLEN

D'Hemessemillen

Das Mamertal besaß eine Vielzahl Mühlen. Es war das Tal der Mühlen. Man ist versucht, „Thal“ zu schreiben, so wie es geschrieben wurde zu den Zeiten, als alle Mühlen noch klapperten. Da sie jedoch schon längst nicht mehr klappern, mögen wir bei der heutigen Schreibweise verbleiben.

selten mit den Namen der jeweiligen Besitzer oder Pächter. So hieß die Mühle z. B. auch noch „Neimaxmiller“ und „Wolfsmiller“.

Ursprünglich hieß sie Redelbachmühle („Riedelbaachmiller“). Diese Bezeichnung verdankt sie ihrer geographischen Lage direkt am Redelbach, einem Bach, der von Kehlen



Die Hemesmühle, aufgenommen aus Richtung des geplanten Bahnhofs - Coll. Théo Warnier

Eine dieser Mühlen im Mamertal ist die „Hemessemiller“, auf Deutsch die Hemesmühle. Diese Mühle liegt dicht an der nordöstlichen Grenze der Mamer Gemarkung, in einem durch die Hänge des Strassener Waldes, Brameschbusch und des Juckelsbusch umschlossenen engen Kessels, ungefähr 2 km von Kopstal entfernt, auf der rechten Seite der Straße in Richtung Kopstal.

Wie die anderen Mühlen auch kennt die Hemesmühle mehrere Namen. Die Namen wech-

kommend in die Mamer fließt. Die Mühle lag an der Mündung des Redelbaches, so dass sie die Wasserkraft der beiden Bäche ausnutzen konnte.

Die Mühle gehörte administrativ zur Gemeinde Mamer und kirchlich zu der Pfarrei Kehlen. Die Gräber der Familie Hemes befinden sich auf dem Friedhof in Kehlen (Schoenberg). Die Familie Hemes ging aber nach Kopstal in die Kirche.

Die Hemeskinder besuchten die Schule in



Topografische Karte mit der „Hemesmühlen“, hier „Neimaxmühlen“ genannt, Situation um 1954 - © Administration du Cadastre et de la Topographie Luxembourg, Autorisation de publication du 17.02.2015.

Kehlen. Diese lag etwa drei Kilometer entfernt. Im Sommer fanden sich Abkürzungen durch den „Brameschbësch“. Aber im Winter war es sehr beschwerlich. Morgens war es dunkel, wenn sie zuhause fortgingen, und abends war es dunkel, wenn sie heimkehrten - bei Eis und Schnee. Dann mussten sie die Wege nutzen, um sich nicht zu verirren.

Doch die Familie Hemes war sehr mit Kopstal verbunden. Die Mühle trug die Hausnummer 35 und bildete so das Ende der „Häre-gaass“. Sie wurde demnach vom Briefträger der Post in Kopstal bedient.

Des Weiteren lieferten die „Hemessen“ ihre Milch in Kopstal in der Molkerei ab, gegenüber dem Gemeindehaus. Später, als die Molkerei aus Rentabilitätsgründen geschlossen werden musste, geschah dies „um Quai“ auf der Brü-

cke in Kopstal, von wo die Milchkannen in die Zentralmolkerei in der Stadt abtransportiert wurden.

Nicht vergessen wollen wir Henri Hemes (genannt „Hengchen“), der 1874 geboren wurde und 1902 Anna Binsfeld aus Kopstal heiratete, daselbst einen Bauernbetrieb führte und Bürgermeister der Gemeinde Kopstal von 1918 bis zu seinem Tode 1926 war. Ihm ist auf der „Dresch“ eine Straße gewidmet. Diese liegt zwischen der Straße, die nach seinem Vorgänger Mathias Perrang benannt ist, und der Straße, die den Namen seines Amtsnachfolgers Michel Kieffer trägt.

Erwähnen wollen wir auch Jean-Baptiste Hemes (genannt „Batty“), geboren 1891, der 1913 Léonie Piry aus Kopstal heiratete und dort eine Bäckerei und ein Café betrieb, welches das Stammlokal (und der Umkleideraum) des Fußballvereins FC Kopstal 33 war.



Henri Hemes (1874-1926)
- Coll. Eugénie Hemes
- Foto: Papeterie Schwartz-Jaeger Mamer (~1945)